

Marlies SCHULZ, Berlin

Zu einigen Tendenzen der Binnen-und Außenwanderung von Berlin (Ost) seit 1980

1. Ausgangsbedingungen

Berlin existierte mehr als vier Jahrzehnte als geteilte Stadt. Die Trennung brachte für beide Stadtteile die Notwendigkeit sich unabhängig voneinander zu entwickeln und zu funktionieren. Für Berlin (Ost) bedeutete das die Einpassung in das politische System der ehemaligen DDR und die Ausübung der Hauptstadt-funktion für die ehemaligen DDR. Besonders zwei Beschlüsse der ehemaligen Partei- und Staatsführung waren für Berlin (Ost) von Bedeutung:

1. Das auf dem VIII. Parteitag der SED 1971 beschlossene Wohnungsbauprogramm der ehemaligen DDR, in dem als Ziel formuliert wurde, die Wohnungsfrage als soziales Problem bis zum Jahre 1990 zu lösen, indem jedem Haushalt eine eigene, sichere, warme und trockene Wohnung zur Verfügung gestellt wird.
2. Das 1976 beschlossene Berlin-Programm, in dem als Ziel die Ausgestaltung Berlins als Hauptstadt der ehemaligen DDR zu einer sozialistischen Metropole genannt wurde.

Diese beiden Beschlüsse bestimmten maßgeblich die Entwicklung der Stadt, insbesondere auch die Bevölkerungsentwicklung und die Wanderungen. Die Bevölkerungszahl von Berlin (Ost) betrug im Jahre 1976 1 106 267 Personen und wuchs bis zum Ende des Jahres 1989 auf 1 279 212 Personen, was einer Steigerung um 15,6 Prozent entspricht. Diese Zunahme beruht in entscheidendem Maße auf einer positiven Bilanz der Binnenwanderung, da der positive Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung in dem betrachteten Zeitraum mit rund 29 000 Personen geringer als der positive Saldo der Binnenwanderung war und die negative Bilanz der Außenwanderung nicht die Summe der Salden der beiden erst genannten Komponenten übertraf.

Tab. 1: Salden der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Wanderungen von Berlin (Ost) 1980 bis 1989

Zeitraum	Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung	Saldo der Binnenwanderung	Saldo der Außenwanderung
1980—1984	11 569	62 953	— 14 497
1985—1989	17 229	100 592	— 42 179
1980—1989	28 798	163 545	— 56 676

Quelle: errechnet nach Angaben des Statistischen Jahrbuches Berlin (Ost) 1990

2. Binnenwanderung

Berlin (Ost) nahm innerhalb des Wanderungsgeschehens der ehemaligen DDR eine besondere Stellung ein. Etwa 42 Prozent des positiven Binnenwanderungssaldos der Großstädte der ehemaligen DDR kamen Berlin (Ost) zugute. Jede 5. Person, die nach Berlin (Ost) zog, wohnte vor ihrem Wohnortwechsel in einer anderen Großstadt der ehemaligen DDR. Betrachtet man den Umfang der zuziehenden Personen pro Jahr, so ist ein deutlicher Anstieg festzustellen, wobei die Zahl der aus Berlin (Ost) wegziehenden Personen annähernd gleich blieb.

Tab. 2: Binnenwanderung von Berlin (Ost) 1980—1989

Jahr	Zuzug	Wegzug	Saldo
1980	23 950	10 929	13 021
1981	26 587	12 751	13 836
1982	18 102	8 269	9 833
1983	20 144	8 687	11 457
1984	26 402	11 596	14 806
1985	26 611	10 647	15 964
1986	32 856	11 765	21 091
1987	30 931	10 633	20 298
1988	32 188	11 016	21 172
1989	33 717	11 650	22 067

Quelle: Statistisches Jahrbuch Berlin (Ost) 1990

Auf die Entwicklung der Bevölkerungsstruktur hatte besonders die altersmäßige Zusammensetzung der zuziehenden Personen und des Wanderungssaldos nachhaltigen Einfluß. Beispielsweise waren 1989 76,5 Prozent aller zuziehenden Personen im arbeitsfähigen Alter. Innerhalb dieser Gruppe dominierten mit 32,7 Prozent die Personen im Alter von 25 bis unter 40 Jahren und mit 31,6 Prozent die 18 bis unter 25jährigen. Zwei Drittel des Binnenwanderungssaldos waren Personen in dem Alter von 18 bis unter 40 Jahren. Aus diesem Grunde stieg die Zahl der Berufstätigen in Berlin (Ost) erheblich. Ein Viertel aller berufstätigen Personen, die in den letzten Jahren nach Berlin (Ost) zogen, besaßen einen Hoch- oder Fachschulabschluß. Diese Tatsache stand in engem Zusammenhang mit dem angestrebten Ziel der Ausgestaltung der hauptstädtischen Funktionen und der ihnen entsprechenden Sozial- und Qualifikationsstruktur der Bevölkerung.

Ein Ergebnis des positiven Binnenwanderungssaldos ist die absolute Zunahme der Personen im arbeitsfähigen Alter und die Erhöhung des Anteils dieser Bevölkerungsgruppe an der Gesamtbevölkerung von 64,5 Prozent 1980 auf 67,5 Prozent im Jahre 1989.

Tab. 3: Altersstruktur der Bevölkerung von Berlin (Ost) 1980 und 1989

Jahr	Anteil der Bevölkerung im		
	im arbeitsfähigen Alter	Kindesalter	Rentenalter
1980	64,5 %	19,1 %	16,5 %
1989	67,5 %	19,4 %	13,1 %

Quelle: Statistisches Jahrbuch der DDR 1981 und Statistisches Jahrbuch Berlin (Ost) 1990

Der hohe Anteil der weiblichen und männlichen Personen im reproduktiven Alter am positiven Binnenwanderungssaldo bewirkte eine günstige Beeinflussung der natürlichen Komponente der Bevölkerungsentwicklung. Vergleicht man den Lebendgeborenenüberschuß pro 1000 Einwohner der Bevölkerung der Jahre 1980 und 1989 miteinander, so wird dieser Sachverhalt deutlich.

Tab. 4: Lebendgeborenen-Überschuß pro 1000 Einwohner von Berlin (Ost) und der ehemaligen DDR 1980 und 1989

Jahr	Berlin (Ost)	ehemalige DDR
1980	1,2	0,4
1989	2,8	— 0,4

Quelle: Statistisches Jahrbuch der DDR 1982 und 1990 und Statistisches Jahrbuch Berlin (Ost) 1990

Ein weiteres Resultat der Binnenwanderung war die Zunahme der Zahl der Haushalte in Berlin (Ost). Die Zahl der Privathaushalte stieg 1989 gegenüber 1981 um 23,5 Prozent bei gleichzeitiger Zunahme der Wohnbevölkerung um 10,1 Prozent. Dabei kam es zu einer wesentlich schnelleren Entwicklung der Einpersonenhaushalte (61,7 %) gegenüber den Mehrpersonenhaushalten (4,9 %). Damit erhöhte sich der Anteil der Einpersonenhaushalte an den Privathaushalten von 32,7 Prozent im Jahre 1981 auf 42,8 Prozent Ende 1989, das heißt von 100 Einwohnern lebten 1989 rund 20 in Einpersonenhaushalten (1981: 14).

Ein entscheidender Anreiz für die Binnenwanderung waren das Wohnungsbauprogramm und das Berlin-Programm. Im Rahmen der Kampagne „FDJ-Initiative Berlin“ kamen mehrere Tausend junge Leute als zeitweilige Arbeitspendler (Wochenpendler) aus allen Bezirken nach Berlin (Ost). Die guten Lohnbedingungen und die öffentliche positive Wertung in den Medien führten dazu, daß etwa 25 000 Personen jährlich im Rahmen dieser Aktion in Berlin (Ost) arbeiteten. Ein nicht unbedeutender Teil von ihnen siedelte sich in der Stadt an und wurde zum Teil gegenüber Berliner Wohnungssuchenden bevorzugt mit Wohnungen versorgt. In dem Zeitraum von 1971 bis 1989 wurden in Berlin (Ost) rund 222 000 Wohnungen neugebaut. Im Rahmen des Wohnungsbauprogrammes, das mit staatlichen Mitteln finanziert wurde, wurden von den in der ehemaligen DDR fertiggestellten Neubauwohnungen in Berlin (Ost) übergeben: Im Zeitraum 1980—1984 jede 8. Wohnung und im Zeitraum 1985—1989 jede 5. Wohnung. Alle übrigen Bezirke der ehemaligen DDR erbrachten Bauleistungen in Berlin (Ost). Die Realisierung des Wohnungsbauprogrammes besaß starken Kampagnencharakter und hatte Züge der Gigantomanie. Der Versuch der Realisierung des Wohnungsbauprogrammes erzielte große Wirkungen bezüglich stadtstruktureller Veränderungen in Berlin (Ost). Die starke Orientierung auf die Stadterweiterung bewirkte beispielsweise eine deutliche Veränderung der Flächennutzungsstruktur. Ursache war vorrangig der Wohnungsneubau auf Standorten am Stadtrand als Folge des großen Einwohnerzuwachses und eines großen Nachholbedarfs an Wohnungen. Der konzentrierte Wohnungsneubau in den äußeren Stadtteilen bewirkte eine deutliche Verschiebung des Bevölkerungsschwerpunktes von der Innenstadt in die äußeren Bezirke. Unterscheidet man für die Charakterisierung von Berlin (Ost) folgende Teilräume:

- die Innenstadt mit den Bezirken Mitte, Prenzlauer Berg und Friedrichshain,
- den SO-Raum mit den Bezirken Treptow und Köpenick,
- den O-Raum mit den Bezirken Lichtenberg, Marzahn und Hellersdorf
- und den N-Raum mit den Bezirken Weißensee, Pankow und Hohenschönhausen,

dann zeigen sich diese Veränderungen, wie in Tabelle 5 dargestellt.

Die größte Dynamik der Bevölkerungsentwicklung besaß der Ost-Raum, in dem gegenwärtig ein Drittel der Einwohner von Berlin (Ost) leben. Die Innenstadt war sowohl durch eine deutliche Abnahme der Bevölkerungszahl als auch des Bevölkerungsanteiles gekennzeichnet. Im Ergebnis dieser großen räumlichen Konzentration des Wohnungsneubaus entstanden in der Stadtstruktur verstärkt Probleme der Zuordnung der Funktionen Arbeiten und Wohnen und damit verbunden ein Anstieg der Weg-Zeit-Relationen für die Bevölkerung zum Erreichen der Arbeitsstätten. Vor allem für die Bewohner der Bezirke Marzahn,

Tab. 5: Flächen- und Einwohneranteile nach Teilräumen von Berlin (Ost) 1980 und 1989

Teilraum	Flächenanteil in %		Einwohneranteil in %	
	1980 = 1989		1980	1989
Innenstadt	7,8		35,2	26,1
SO-Raum	41,7		21,5	16,7
O-Raum	21,2		22,7	35,4
N-Raum	29,3		20,6	21,8
	100,0		100,0	100,0

Quelle: Statistisches Jahrbuch der DDR 1981 und Statistisches Jahrbuch Berlin (Ost) 1990

(Anmerkung: Im Jahre 1980 existierten die Bezirke Hohenschönhausen und Hellersdorf noch nicht. 1985 wurde durch Ausgliederung eines Teiles des Bezirkes Weißensee der Bezirk Hohenschönhausen gebildet. Durch Neugliederung des Bezirkes Marzahn erfolgte 1986 die Bildung des Bezirkes Hellersdorf.)

Hohenschönhausen und Hellersdorf. In diesen Bezirken, in denen Wohngebiete in Größenordnungen von Großstädten entstanden, bestand und besteht ein Defizit von Arbeitsplätzen.

Diese primäre Orientierung auf die Stadterweiterung führte dazu, daß die Stadterneuerung sehr vernachlässigt wurde und ein enormer Bedarf entstand. Die Zahl der modernisierten Wohnungen umfaßte von 1980 bis 1989 rund 83 000 Wohnungen. Die Proportion von Neubau und Modernisierung im Wohnungsbau betrug in den letzten Jahren 70 zu 30. Bezogen auf den Gesamtbestand an alten Wohnungen war der Umfang der Modernisierung und die Relation zwischen Neubau und Modernisierung völlig unzureichend. Als Folge sind erschreckende Phänomene des Stadtverfalls insbesondere für die Bebauung der Innenstadt aus der Gründerzeit feststellbar. Der Anteil der erneuerungsbedürftigen Wohnungen beträgt im Bezirk Friedrichshain 27 Prozent und im Bezirk Prenzlauer Berg 25 Prozent.

Die positive Bilanz der Binnenwanderung verstärkte in erheblichen Maße die quantitative Wohnungsnot. Im Jahre 1988 gab es in Berlin (Ost) insgesamt rund 100 000 Wohnungsanträge.

Trotz dieser Einschränkungen wurden beachtliche Verbesserungen in der Zahl und der Ausstattung der Wohnungen erzielt. Die Situation war verglichen mit der anderer Städte der ehemaligen DDR wesentlich günstiger.

Neben der besonderen Stellung von Berlin (Ost) im Wohnungsbauprogramm hatte die Hauptstadt auch im Bereich der Versorgung besondere Vergünstigungen, die zu einem Einkaufstourismus der Bewohner anderer Bezirke der ehemaligen DDR führte, aber auch ein Motiv für einen Wohnungswechsel darstellte.

3. Außenwanderung

In dem untersuchten Zeitraum von 1980 bis 1989 ist für die Außenwanderung in jedem Jahr eine negative Bilanz festzustellen.

Tab. 6: Außenwanderung von Berlin (Ost) 1980—1989

Jahr	Zuzüge	Wegzüge	Saldo
1980	2058	4 233	— 2 175
1981	2246	4 504	— 2 258
1982/83	2096	6 080	— 3 984
1984	1567	7 647	— 6 080
1985	2284	5 503	— 3 219
1986	2964	7 138	— 4 174
1987	5040	6 338	— 1 298
1988	6261	10 638	— 4 377
1989	4570	33 683	— 29 113

Quelle: Statistisches Jahrbuch Berlin (Ost) 1990

Die Zahl der Zuzüge wurde besonders in den Jahren 1987/88/89 durch die Realisierung von Regierungsabkommen mit Ländern der Dritten Welt bestimmt. Auf der Grundlage dieser Regierungsabkommen, die längstens für fünf Jahre galten, wurde Personen aus diesen Ländern die Möglichkeit gegeben in der ehemaligen DDR erwerbstätig zu sein. Eine Untergliederung der Zuzüge bzw. Wegzüge nach Ländergruppen ist in der Statistik nicht enthalten. Lediglich für das Jahr 1989 ist die Zahl der Zuzüge und Wegzüge von bzw. in die ehemalige Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ausgewiesen. Bei den Wegzügen dominieren die Ausreisen in diese Gebiete, wobei eine Differenzierung nach Ausreise in die ehemalige Bundesrepublik Deutschland und eine Ausreise nach Berlin (West) nicht möglich ist. 1989 erfolgten 89 Prozent aller Wegzüge in diese Gebiete. Beim Zuzug beträgt der entsprechende Anteil 0,06 Prozent. Die in der Statistik angegebene Zahl der Wegzüge ist insbesondere für das Jahr 1989 als zu gering einzuschätzen, da nur Übersiedler mit genehmigtem Antrag auf Ausreise statistisch erfaßt wurden. Der Verlauf der Wegzüge spiegelt deutlich den Einfluß der politischen Lage in der ehemaligen DDR wider. Für Berlin (Ost) ist neben der allgemeinen Situation besonders stark der Pull-Faktor zu nennen, da

- a) durch die historische Situation der Stadt zahlreiche Verwandtschaftsbeziehungen hier „leichter“ gepflegt werden konnten und wurden als in vielen anderen Gebieten der ehemaligen DDR,

- b) in den letzten Jahren die Zahl der westlichen Touristen in der Stadt stark angestiegen war und somit sich die Kontaktmöglichkeiten verstärkten und c) die Informationsmöglichkeiten in Berlin (Ost) unter anderem auch durch a) und b) relativ groß waren.

Bezieht man die Zahl der Wegzüge auf 1000 Einwohner von Berlin (Ost), dann beträgt die Wegzugsrate 23,4 ‰. Die höchsten Werte weisen die in der Innenstadt gelegenen Bezirke Prenzlauer Berg und Friedrichshain mit rund 30 ‰ auf. Die geringsten Wegzugsraten sind in den Bezirken des Ost-Raumes Marzahn und Hellersdorf festzustellen. Wegen der genannten Einschränkung der Aussagekraft der Daten kann daraus nur geschlußfolgert werden, daß aus den Bezirken mit einem hohen Neubauanteil weniger Personen einen Antrag auf Ausreise bewilligt bekommen haben. Da die Zahl der Personen, die ohne einen Antrag ausgereist ist, statistisch nicht erfaßt ist, kann nicht nachgewiesen werden, ob zwischen der Wohnbebauungsstruktur und den damit verbundenen Lebensbedingungen und der Zahl der Wegzüge ein Zusammenhang besteht.

Die Analyse der Altersstruktur der in die ehemalige Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) weggezogenen Personen zeigt eine deutliche Dominanz der ökonomisch aktiven Altersgruppen. Vergleicht man die Altersstruktur der genannten Personengruppe mit der Altersstruktur der Wohnbevölkerung von Berlin (Ost), dann zeigt sich, daß nicht alle Altersgruppen in gleicher Weise vertreten sind.

Tab. 7: Altersstruktur der aus Berlin (Ost) in die ehemalige Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ausreisenden Personen und der Wohnbevölkerung von Berlin (Ost) 1989

Altersgruppe	Wegzug in die ehemalige Bundesrepublik Deutschland und Berlin (W)	Wohnbevölkerung Berlin (O)
	Anteile in %	
unter 15	21,6	19,8
15 bis unter 18	2,8	2,8
18 bis unter 25	18,9	10,7
25 bis unter 40	38,9	25,8
40 bis unter 50	11,4	13,2
älter 60 bzw. 65	2,4	13,1

Quelle: Wanderungsstatistik der DDR 1990 und Statistisches Jahrbuch Berlin (Ost) 1990

Die größten Unterschiede sind in den Altersgruppen der 25—40jährigen und der 18—25jährigen festzustellen. In den Altersgruppen ab 40 Jahre liegen die

Anteile der in die ehemalige Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) gezogenen Personen stets unter den entsprechenden Anteilen der Wohnbevölkerung. Diese Aussage gilt gleichermaßen für alle Bezirke von Berlin (Ost). In der Altersgruppe der Personen, die jünger als 15 Jahre sind, liegen alle Bezirke außer Hohenschonhausen und Hellersdorf über dem prozentualen Anteil dieser Altersgruppe an der Wohnbevölkerung. Beide Bezirke sind gekennzeichnet durch einen hohen Anteil von Neubauwohnungen, die in den letzten vier Jahren errichtet wurden. Da diese Wohnungen in der Regel von jungen Familien bezogen worden sind und diese die Wohnungen gerade erst eingerichtet haben, ist zu vermuten, daß aus diesem Grunde der Entschluß einen Ausreiseantrag zu stellen schwerer getroffen wurde als in den anderen Bezirken der Stadt. Diese Vermutung könnte nur durch Befragungen bestätigt oder verworfen werden.

Vergleicht man die Altersstruktur der zugezogenen Personen der Binnenwanderung mit der in die ehemalige Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ausgereisten Personen, dann ist festzustellen, daß der Anteil der Personen im Alter von 18 bis 25 Jahren bei den Zuzügen der Binnenwanderung um ein Drittel höher ist. Im Durchschnitt sind die erwachsenen Personen, die in die genannten Gebiete gezogen sind, älter als die, die aus den anderen Bezirken der ehemaligen DDR nach Berlin (Ost) gezogen sind. Es ist zu vermuten, daß sich ein beachtlicher Teil der ausgereisten Personen in Berlin (West) angesiedelt hat.

Durch die Bildung eines Landes Berlin wird sich die Zahl der Personen, die aus dem Ostteil der Stadt in ein „altes“ Bundesland ihren Wohnsitz verlagern, erheblich verringern. In starkem Maße entwickelt sich durch die wirtschaftliche Situation und die hohe Zahl der Arbeitslosen im Ostteil der Stadt eine Arbeitspendelwanderung. Häufig arbeiten die Arbeitnehmer aus dem Ostteil der Stadt im Westen unter den dort gültigen Tarifen. Damit sind eine Vielzahl von sozialen Konflikten in der Stadt verbunden, die sich in der nächsten Zeit noch verschärfen werden.

Literatur

- DORBRITZ, J. u. W. SPEIGNER 1990: Die Deutsche Demokratische Republik — ein Ein- und Auswanderland. In: Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft. 16. Jahrgang, 1/90, S. 67—85.
- Private Haushalte 1981 und 1989 in Ost-Berlin.
Wanderungsstatistik der DDR 1989, 1990.
- WENDT, H. 1990: Zur demographischen Lage in beiden deutschen Staaten (Wanderungen). In: BiB-Mitteilungen. 11. Jahrgang, 3/90, S. 7—12.
- SCHULZ, M. 1987: Territoriale Aspekte der Bevölkerungsentwicklung in der Hauptstadt der DDR. Berlin und Migrationsbeziehungen mit dem Umland. In: Zeitschrift für den Erdkundeunterricht, 39. Jahrgang 1987. S. 414—424.
- Statistisches Jahrbuch Berlin (Ost) 1990
Statistische Jahrbücher der DDR 1981, 1982, 1990.